

Franckesche Stiftungen zu Halle

Betrachtungen über die Menschheit Jesu in seiner Niedrigkeit, und über den Glaubensgang desselben durch die Niedrigkeit zur Herrlichkeit

Hayn, Gottfried

Berlin, 1797

VD18 13233858

Zusätze.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214211

3 u s ä h e.

A. Man versteht eine rechte Hauptwahrheit, wenn man alles Große, Erhabene und Herrliche, welches uns in der heiligen Schrift von der Person Jesu gelehret wird, nur immer auf seine Gottheit anwenden will. Unsere Vernunft stößt sich an allen Enden. So wie es uns auf der einen Seite unglaublich ist, daß Jesus unser Herr, nachdem wir von seiner Gottheit überzeugt worden, doch erst wie jeder anderer Mensch durch Glauben und Gehorsam, mit völliger Verleugnung seines eigenen Willens und Lebens, aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit aufsteigen mußte; eben so will es uns auf der andern Seite ganz unbegreiflich scheinen, daß er jetzt, nach seiner Vollendung, auf dem Thron seines Vaters, nicht nur als Gott und Gottessohn, sondern im ganz eigentlichsten Sinne, als ein Mensch und Menschensohn, Herr, Haupt und König der ganzen Schöpfung geworden ist, und Himmel und Erde regieret, auch mit allen Eigenschaften Gottes erfüllt ist, und daß er als ein wahrer Mensch, darum über alle Himmel aufgefahren ist, damit er durch seine im Geist erhöhte verklärte Menschheit — alles erfülle; und doch ist dies die durchgängige Lehre der ganzen heiligen Schrift.

Nach der göttlichen Natur ist Christus lauter selbstständige Kraft, Licht und Leben, ohne irgend auf eine Weise eines Zustusses oder eines Wachsthums fähig zu

seyn; durch welchen alle Dinge Leben und Daseyn erhalten; dem also nichts gegeben werden kann, da er in dem einigen Wesen der Gottheit, als die zweite Lebensquelle, alles, was vor und in Gott ist *), hat und genießet, und also ewig und ohne Abnehmen, lauter Vollkommenheit in sich selbst ist und bleibet.

Aber wenn dem so ist, warum mußte denn der Sohn Gottes erst alles von seinem Vater erhalten, was zu seiner Verherrlichung gehörte? Wie er selbst spricht: Alles ist mir übergeben von meinem Vater. Und abermal: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Warum wurde ihm denn erst Macht gegeben über alles Fleisch, da er doch selbst der Ursprung und Schöpfer aller Dinge ist? Joh. 17, 2. Cap. 1, 1. und ferner. Warum mußte der, welcher die Wahrheit selbst ist, doch die Wahrheit erst von Gott hören, und das Wort, welches er seinen Jüngern mittheilen sollte, erst von seinem Vater empfangen, da er sich doch im Anfang bei der Schöpfung als das Wort, als der Sprechende, welcher sprach: Es werde! und es wurde; und welcher allen Propheten seine Worte, als Worte des Jehovah, in den Mund legte, geoffenbaret? Joh. 8, 40. Cap. 17, 14. Joh. 1, 1. 2. Warum wurde ihm erst gegeben das Leben in ihm selbst zu haben, da er doch von Ewigkeit her das Leben selbst ist? Joh. 5, 26. Cap. 1, 14. Warum wurde ihm erst Macht gegeben das Gericht zu halten, da er doch nothwendig unumschränkter König und Richter der durch ihn erschaffenen Wesen seyn muß? Dies alles beantwortet Jesus selbst: nemlich darum, daß er ein Menschensohn

*) Vor Gott: Seine geoffenbarte Herrlichkeit. In Gott: Seine Eigenschaften und Vollkommenheiten.

ist. Joh. 5, 27. Weil er ein Sohn der Maria, Davids, Abrahams und Adams ist; darum mußte ihm alles gegeben werden.

Aber eben aus dieser Wahrheit, daß der aus der Maria geborne Menschensohn, Jesus von Nazareth, mit dem ganzen Reichthum der Herrlichkeit, Majestät, Güte, Macht und Weisheit Gottes erfüllet worden, ist die so unaussprechlich hohe Bestimmung des Menschen offenbar, welche zuerst an ihm, als dem Haupt seiner Gemeine ausgeföhret worden. Alles wird größer, wichtiger und gesegneter für unser Herz, was wir von seinem Gang durch diese Welt bis wieder zum Vater, aufgezeichnet finden, wenn wir es im beständigen Blick auf die stufenweise erfolgte Verherrlichung seiner irdischen Menschheit lesen; und wie er als der zweite Adam, nachdem der Erste durch seinen Fall, seine ursprüngliche Würde verloren, so ganz an dessen Stelle trat, und diese Würde nach und nach wieder annehmen mußte, damit wir durch ihn, das verlorne Ebenbild Gottes wieder erlangen möchten.

O wie viel hat es zu sagen! daß sich Jesus bei den größten Aeußerungen seiner Herrlichkeit einen Menschensohn nennet, da er sich als Mensch, doch auch Sohn Gottes nennen konnte Luca 1, 35. wie er es sonst bei andern Gelegenheiten, oft und viel gethan hat. Wie wichtig muß es uns seyn: daß er als Menschensohn denenjenigen, welche ihn suchen, eine Speise zum ewigen Leben seyn will. Joh. 6, 26. 27. Als Menschensohn ein Herr des Sabbath's, und also ein Herr der ganzen Kirche Gottes ist, Matth. 12, 8. Als Menschensohn Macht hat auf Erden die Sünden zu vergeben, und also auch Kranke gesund, und Todte lebendig zu machen; wie er es bei der Gesundmachung des Sichts

brüchigen auch alles so leitete, daß das Volk Gott preiſete, der ſolche Macht, wohl verſtanden, dem Menſchen gegeben hat. Matth. 9, 1. 8. Als Menſchenſohn wird man ihn ſehen zur rechten Hand der Kraft ſitzen, und kommen in den Wolken des Himmels. Matth. 26, 64. Als Menſchenſohn wird er kommen in ſeiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: Denn wird er ſitzen auf dem Thron ſeiner Herrlichkeit, und als Richter der Welt, einem jeden nach ſeinen Werken lohnen Matth. 25, 31. Endlich wird er ſich als Menſchenſohn in ſeiner höchſten Majestät zum Wunder der ganzen Welt offenbaren, und bei der Wiedergeburt oder Neuwerdung der Dinge, ſeinen Apoſteln die vorzügliche Würde ertheilen, neben ihm auf Thronen die zwölf Geſchlechter Iſrael zu richten Matth. 19, 28. Erſtaunende Dinge, welche ſich Jeſus als Menſch zueignet, ſo viel konnte er als Sohn der Maria, in ſeiner Niedrigkeit ſchon wirken und mittheilen; und für die Zukunft glauben und hoffen! Wie groß fühlte er ſich in der urſprünglichen menſchlichen Würde, welche das ewige Wort, das in ihm Fleiſch geworden, bei der Schöpfung bekannt machte: Laſſet uns Menſchen machen, ein Gleichniß in unſerm Bilde. Es war die höchſte Ehre Jeſu in ſeiner Menſchheit ſagen zu können: Philippe! wer mich ſiehet, der ſiehet den Vater, und welche große Verheiſſungen hatte er noch für die Zukunft vor Augen? Du biſt mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, heiſche von mir, ſo will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum!

Daß dieſe Worte auf ſeine Menſchheit gedeutet werden müſſen, iſt aus dem 8ten Pſalm zu erſehen: Was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenkeſt, und des Menſchenkind, daß du dich ſein annimſt? Du wirſt ihn laſſen

eine kleine Zeit von Gott verlassen seyn; aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihn zum Herrn machen über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gethan; Schaaf und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Thiere, die Vögel unter dem Himmel, die Fische im Meer, und was im Meer gehet. Der Apostel Paulus, welcher den Hebräern die große Herrlichkeit Jesu aus dieser Stelle beweiset, und der von dem großen All so oft mit einem so erweiterten Herzen redet, setzt hinzu: Indem, daß er ihm alles unterworfen hat, hat er nichts ausgelassen, was ihm nicht unterthan seyn soll; eben so, wie er zu den Corinthern sagt: Gott hat Christo alles unter die Füße gethan. Wenn er aber sagt, daß es alles unterthan sey, so ist offenbar, daß nur der, welcher ihm das Alles unterthan hat, nemlich Gott, davon ausgenommen sey 1 Cor. 15, 27. Alles, im Himmel, auf Erden, und unter der Erden, vom Staube bis zur Sonne, von der Milbe bis zum Thronengel hinauf — der Menschheit Jesu unterworfen! Jetzt sehen wir aber noch nicht, daß ihm alles unterthan ist; noch hat ihm nicht alles gehuldigt; doch werden endlich sich aller Knie vor ihm beugen, und alle Zungen bekennen, daß Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Der Apostel sagt ferner: Den aber, nemlich den Menschen, von welchem David redet, daß er eine kleine Zeit geringer war als die Engel, und welchem nun das ganze Weltall unterworfen worden, sehen wir nun, daß es Jesus ist, durch Leiden des Todes mit Preis und Ehre gekrönt, nachdem er um alles, Gott allein ausgenommen, den Tod schmeckete. Hebräer 2, 6 — 9. Grundtext. So enthüllet sich die, vor Gründung der Welt im Herzen Gottes gelegene, allerhöchste Bestimmung des Menschen, in der Menschheit Jesu; und daß es

Gottes unveränderlicher Vorsatz ist und bleibet: Der Mensch soll ein gekröntes Bild Gottes, soll ein sichtbarer Abdruck des Schöpfers, ein Spiegel seiner Herrlichkeit seyn, damit Gott aus ihm, auf eine gemilderte, erquickende und faßliche Weise, für jedes Geschöpf heraus scheinen möchte. Denn da Gott von Ewigkeit sahe, daß Adam die Fähigkeit zu dieser göttlichen Würde hinan zu reifen, durch seinen Fall verlieren würde, so war Jesus auch schon vor Grundlegung der Welt dazu bestimmt, derjenige Mensch zu seyn, an welchem Gott allen seinen Rathschluß zuerst ausführen wollte. Da mußte er nun zuvor durch die tiefften Todesleiden hindurch gehen, damit er alles versöhnen, und um alles den Tod schmecken möchte. Und eben durch seinen, in dieser allertieffsten Erniedrigung bewiesenen allerlautersten Unterwerfungssinn, gelangte er zu der allerhöchsten Stufe der Herrlichkeit, nemlich, daß mit Preis und Ehre gekrönte Oberhaupt des ganzen Weltalls zu werden. Nun thronet er zur Rechten der Majestät in der Höhe, um von der obersten Stufenleiter der Geschöpfe, von welcher er den Reihen führet, als die Sonne der Gerechtigkeit, nach und nach, von einer Ewigkeit zur andern, Licht, Leben und Seligkeit dem ganzen Universum mitzutheilen, alles unter und in sich zusammen zu fassen, und mit Gott zu vereinigen; bis endlich auch der letzte Feind, nemlich der Tod, welchen Paulus den Sündenfold nennet, aufgehoben, und alles ein einiges Haus, Thron und Tempel Gottes werde, darinnen Gott, als die lebendige Quelle aller Kräfte und Süßigkeiten, durch Christum, in welchem sich diese Quelle eröffnet, und durch seine Glieder, als die kleinern Ableiter der göttlichen Segensfülle, seine Liebe in vollen Strömen ergießet. Eph. 1, 10 — 23. Cap. 2, 19 — 23. Und

dies geschehet alles, nach dem Vorsatz dessen, der alle Dinge würfet, nach dem Rath seines Willens; zu Lobe seiner Herrlichkeit: denn der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

O! möchten wir doch die Größe Jesu Christi unsers Herrn recht lebendig erkennen, damit wir durch die innigste allerseeligste Vereinigung mit seiner verklärten Menschheit, gereicht würden, durch ihn und in ihm, zur reinen und innigsten Vereinigung mit unserm Ursprung wieder zu gelangen! Möchten wir doch in Jesu Lauf, unsern Lauf, in Jesu Vollendung unsere Vollendung erblicken und glauben, und das hohe Ziel: In Christo, Gottesbild und Gotteserbe, durch Christum, Gottes Kind und Jesu Bruder zu seyn, stets vor Augen haben! so würde es uns an Muth und Kraft, durch alle Natur und Creatur, ungehindert durchzubrechen nicht fehlen. Möchte doch das Gebet Jesu an uns erfüllt werden: Ich bitte für sie, daß sie alle eins seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eins seyn, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir eins sind. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins; und die Welt erkenne, du habest mich gesandt und liebest sie, gleichwie du mich liebest, u. s. w. Joh. 17.

So innigst, so herzlich, so lieblich, auf eine so genießbare und selige Weise, will sich Gott, durch Christum, mit uns verbinden, und mit allen Strömen seiner Liebe durchfließen und erfreuen! O! wie selig sind die Seelen, die mit Jesu sich vermählen. u. s. w. Was Gott Christo ist, das ist Christus ihnen. Was Christus in Gott ist, das sind sie in Christo. Könige und Priester

der Welt. Alles ist ihre, was Gott hat. Erben Gottes; was Christus hat. Miterben Christi! So wie er der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, und das Ebenbild seines Wesens ist, sind auch sie verordnet, gleich zu seyn dem Ebenbilde seines Sohnes. Auch in ihnen spiegelt sich die Klarheit des Herrn mit aufgedecktem Angesicht, und werden verkläret in dasselbe Bild, von Klarheit zu Klarheit. So wie er die Fülle der Gottheit in sich trägt, sind auch sie Tempel des lebendigen Gottes. Diese Herrlichkeit ist zwar jetzt in ihrer Minderjährigkeit sehr verdeckt; ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott: Wenn aber Christus ihr Leben sich offenbaren wird, alsdann werden auch sie mit ihm offenbar werden in seiner Herrlichkeit; wie Johannes sagt: Meine Lieben! wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist. An Christo sehen, an seinen Gliedern sehen, an uns selbst werden wir sehen, wie Gott ist.

Gott, die höchste Vollkommenheit und Majestät, die allerfruchtbarste, allerseeligste Quelle der Liebe, der Schönheit, der Süßigkeit und Freude. Gott, der über alle denkbare Vortreflichkeiten, unendlich erhabene Ueberfluß alles Reichthums, alles Segens, und alles wonnevollen Guten; der reineste Ursprung des Lebens, des Lichts, und aller der, in dem Glanz dieses Lichts sich offenbarenden, den ganzen Himmel so herrlich ausschmückenden, geistlichen Farben. Gott, das alles vermögende, alles durchdringende, alles erfüllende, alles belebende, mit seiner Macht und Herrlichkeit, Güte und Wahrheit, alles umfassende, allerfreundlichste Wesen, will in den Menschen wohnen und in ihnen wandeln;

sich durch Christum mit der ganzen Fülle der Gottheit in sie ergießen, sie ganz durchstrahlen, mit Licht und Leben tränken; sie ganz in seine reine Gottesnatur erheben, und ewig und ohne Aufhören allseliglich ergößen und vergnügen! Größer kann kein Segen erdacht werden. So will Gott im Menschen alles seyn.

Drum wer wollte sonst was lieben, und sich nicht beständig üben, des Monarchen Braut zu seyn?

Muß man gleich dabei was leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringt's ein Tag doch wieder ein.

Wohl dem! in dessen Herzen diese Wahrheit versiegelt ist, der von keiner andern Seligkeit, von keinem andern Gut und Erbe etwas weiß, als allein von dem ächten, unbesteckten Erbtheil der Heiligen im Licht Gottes, und dabei fest und aus Erfahrung überzeugt ist, daß eben dieselbe Größe der überschwinglichen Kraft Gottes, welche Christum aus der tiefsten Niedrigkeit zur höchsten Herrlichkeit geführt, auch in ihm durch den Glauben wohnt und wirkt. Eph. 1, 16 — 23. Der aber auch diese Kraft so anwendet, daß er ein rechter gefreierter des Herrn wird. O warlich, es gehöret viel Ernst, Mühe und Anstrengung dazu, durch alle Hindernisse, von außen und innen, ungehindert hindurchzubrechen, und sich von allem zu scheiden, was uns am Eindringen in Gott aufhalten will. Der Weg der Selbstverleugnung ist ein schmaler Weg für unser Fleisch. Wer die köstliche Perle des Himmelreichs erlangen will, muß alles verkaufen, sonst wird er sie nicht erlangen. Wessen Herz die Liebe Gottes durchfüßen soll, der muß alle Weltliebe aus seinem Herzen verbannen. Groß ist die Gnade, wenn ein Sünder, von Jammer und Noth gedrungen, sich reuevoll zu Jesu Füßen wirft, und Ruhe für seine Seele findet; und wenn er nun aus eigener Erfahrung

von der Kraft des Bluts Jesu zeugen, und den Weg seiner Gebote laufen kann; aber noch größer, unaussprechlich größer ist die Gnade, auf diesem Wege zu bleiben, und unaufhaltbar seinem großen Ziele entgegen zu eilen. Viele, welche es im Geist angefangen, haben es im Fleisch vollendet. Viele werden auf mancherlei Nebenwege in äußere Dinge zerstreuet, und kommen nicht zum Ziel. Viele bleiben auf der Hälfte des Weges stehen, und fangen wieder an, die Welt lieb zu gewinnen. O selig ist der, welcher sich das Ziel nicht verrücken läßt, sondern immer munter im Glauben, in der Liebe und Hoffnung fortwürfet; er wird zwar dem Fersensstich nicht entgehen, aber auch erfahren, daß die Kraft Gottes in den Schwachen mächtig ist. Nicht daß er es schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen wäre; er ist aber immer im Nachjagen. Seine Vollkommenheit gleicht der Vollkommenheit eines gesunden muntern Kindes, dem es an nichts fehlt, ein vollkommener Mann zu werden. Gott, in Christo, mein Vater, das ist sein Kraftgedanke. Die Worte Jesu: Wer in der Welt irgend etwas mehr liebet als mich, der ist mein nicht werth; und wer nicht allem absaget, und hasset nicht sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn, sind ihm bei jedem Blick in die Welt, Zuruf und Warnung, aber auch Ermunterung und Stärkung. Denn der Herr ist sein Schild und sein sehr großer Lohn. Seliger Tausch, für das vergängliche das unvergängliche, Ewige zu gewinnen. Darum gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind es, welche ihn finden, und die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß hinführet, und ihrer sind viel, welche darauf wandeln. Nur der, welcher Jesu Rede höret, und

und thut sie, wer nemlich alles, was Jesus von der wahren Selbstverleugnung und der reinen himmlischen göttlichen Liebe gelehret, in Ausübung zu bringen sucht; nur der ist der kluge Mann, welcher sein Haus auf den Felsen bauet, welches vor Strömen von unten, und vor Sturmwinden von oben gesichert ist.

O wohl dem, welcher alle seine Begierden, alles sein Wünschen und Verlangen, durch die Kraft Christi in Gott einführet; der von der Welt und allen ihren Sachen rein ausgehet, und hienieden nichts mehr sucht und will, sondern unablässig nach dem lebendigen Gott dürstet, und die Zerbrechung seiner alten Adamsnatur zu seinem stündlichen Geschäfte macht. In dessen Herz wird sich Gottes Liebe ergießen, in dem wird sich der Himmel eröffnen; der wird schmecken die Kräfte der zukünftigen Welt; dessen Liebe zu Gott und Menschen, wird immer reiner, brennender, himmlischer; sein Leben unanstößiger, heiliger, göttlicher; sein Glaube lauterer, gegründeter, bewährter, und sein ganzer Zustand immer seliger werden. Er wird erfahren, daß man beim Genus des Unendlichen, alles Endliche wohl entbehren kann, wenn ihm Gott selbst der reichlichste Ersatz für die willige Verleugnung aller Fleischesweide, und für die völlige Verlassung alles dessen, was Welt und irdisch heißt seyn wird, und endlich wird er bei seinem Ausgang aus dieser Welt, in Jesu, Freiheit vom Tode, auch mitten im Tode empfinden, und also einen reichlichen Eingang haben ins ewige Leben.

B. Daß Gott dem Menschen bei der Schöpfung den Odem eines zweifachen Lebens eingeblasen, ist zu sehen aus 1 Mose 2, 7. wo es heißt: Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und

er bließ ihm ein den Odem der Leben in seine Nase. Grundtext: Nicht den Odem des Lebens, sondern in der mehrern Zahl: Der Leben. Da nun dem Menschen das niedere Fleischleben, welches er mit den Thieren gemein hat, nicht von oben her eingeblasen seyn kann, weil es aus der Erde ist, und darum auch keinem Thier eingeblasen wurde, so ist außer allem Zweifel, daß durch die eingeblasene Leben, das Geistliche und Seelische verstanden werden müsse; daß also der Mensch, als ein wahres Bild der Dreieinigkeit Gottes, mit einem dreifachen Leben begabet worden.

Wenn Judas von der Gesinnung verkehrter Weltmenschen redet, so nennet er sie fleischliche, oder wie es Bengel und andere übersetzt haben, seelische Menschen, die nur die Seele und nicht den Geist haben, wo Leib und Seele in den thierischen Lüssen gefangen sind, und der Geist, durch welchen Gott den Menschen ursprünglich mit Licht und Kraft erfüllte, und welcher in Adam bei seinem Fall vom Fleisch überwunden worden, ohnmächtig danieder liegt, als ob sie gar keinen Geist hätten Judä 18. 19. Oder wie Jesus spricht: Das Licht im Menschen, welches eben so wesentlich zum Menschen gehört, als das Auge zum Leibe, ist Finsterniß geworden. Daß unter Licht und Geist in solchen Schriftstellen nicht der Geist Gottes zu verstehen sey, erheller ganz deutlich aus 1 Tessal. 5, 23. wo Paulus Geist, Seel und Leib nicht nur unterscheidet, sondern auch ausdrücklich sagt: Euer Geist. Noch deutlicher aber finden wir den Unterschied zwischen Geist und Seele, Hebr. 4, 12. wo es heißt: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und dringet durch, bis es scheidet Seel und Geist &c. Hier möchte ich wohl wissen, wie diejenigen zurechte kommen,

die Geist und Seele für eins ansehen, da doch beide geschieden, oder eigentlich zertheilet werden sollen.

Der Geist ist ein göttliches Leben aus den reinen Urstäublein der Herrlichkeit Gottes im Menschen, aber durch den Fall sehr tief im Fleisch verborgen, doch so; daß er sich bei jedem, nicht ganz verfinsterten Menschen, durchs Gewissen offenbaret, aber von sich selbst keine Kraft hat, über die fleischlichen Lüste zu siegen, und doch ein beständiges Hungern und Dürsten, nach einem unendlichen Gut, welches niemand anders als Gott seyn kann, im Herzen erwecket, welches aber der fleischliche Mensch in die Creatur einführet, aber nichts findet, was seine, ins Unendliche gehende Begierden stillen könnte; und eben deswegen, weil er immer sucht und nicht findet, nimmt und nichts hat, genießt und nicht satt wird, ist er in seinen Begierden so rastlos und ohne Schranken.

Alles Wissen und Verstehen, und wenn es noch so zusammenhängend wäre, und wenn es auch lauter göttliche Wahrheiten sind, wenn es bloß mit der Vernunft gefaßt, und nicht im Geist lebendig erkannt wird, ist nicht vermögend den Menschen wahrhaftig von der Sünde frei und ihn zufrieden und selig zu machen. Es kann jemand sehr gelehrt, und doch ein Knecht der Sünde seyn. Die Ursache ist diese: Die Vernunft beschäftigt sich bloß mit Bildern von der Sache, der Geist aber will die Sache selbst; er will nicht von göttlichen Dingen viel wissen, er will Gott haben und genießen. Wenn aber die Strahlen des ewigen Lichts, welches alle Menschen erleuchtet, den Geist durchdringen, und der Mensch dieses Licht trenn anwendet, so fühlt er alsbald in jeder göttlichen Wahrheit das Sättigende; er fühlt und empfindet, ob er es gleich noch nicht versteht, daß sich ihm hier etwas mittheilet, was seinen

ganzen Wünschen angemessen ist; er fühlt die Nähe Gottes, aber auch seine bisherige entsetzliche Entfernung von ihm; der Geist will aus seinem Kerker, innige Seufzer steigen aus der Tiefe in die Höhe. Der Geist der Herrlichkeit aus Christo kommt ihm näher, und durchdringt ihn immer mehr mit göttlicher Kraft, zur Ausgeburt eines neuen Lebens. Das Wort Gottes wird lebendig und kräftig, und dringet durch bis zur Zertheilung, sowohl der Seele als des Geistes, so wie durch ein scharfes Anatomirmesser, Mark und Bein zerschnitten, zertheilet, und das darin verborgen liegende entdeckt wird, so wird alle in der Seele liegende Finsterniß, Unglaube und Feindschaft gegen Gott offenbar. Da verbreitet sich Schmerz und Jammer über den ganzen Menschen, weil er nun seinen entsetzlichen Zustand einseheth; nun wird ihm die ganze Welt zu enge, und viel zu wenig seinen Schmerz zu lindern, oder zu geben was ihm fehlt. Die edle Begierde des Geistes nach dem unendlichen Quellbrunnen des Lebens, welche die verfinsterte Seele für die Weide des Fleisches so schändlich mißbrauchte, steigt nun ungehindert zu Gott empor: Nichts kann Trost, Ruhe und Frieden in die bekümmerte Seele zurückbringen; aber Jesus kann es thun. In ihm findet man Gnade, Vergebung, Licht, Kraft, Leben, Seligkeit, und den völligen Genuß Gottes.

Aus dem hier Gesagten wird es uns deutlich werden, warum kein einziger wahrhaftig bekehrter Mensch, durch das Ganze, Zusammenhängende, eines geistvollen Vortrags erweckt worden, wie dies die Erfahrung aller Gläubigen bestätigt. Eine einzige, oft außer dem Zusammenhang aufgefaßte Wahrheit, kann Geist und Seele, mit Licht und Leben anzünden. Wir werden erst nach und nach in alle Wahrheit geleitet, und durch immer

mehrern Zuflus göttlicher Lichts- und Lebenskräfte, bei getreuer Anwendung dieser Gnade, von einem Erkenntnißgrade zum andern, von Licht zu Licht, von Kraft zu Kraft, von Leben zu Leben weiter gebracht, bis wir endlich hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes.

So wächst im Menschen ein neuer himmlischer Mensch auf, vom Geist Gottes im Geist des Menschen durchs Wort der Wahrheit gezeuget, welcher durch mancherlei Leiden, Anfechtungen und Versuchungen ausgehoben wird. Zuerst ist er ein Kind, dann ein Jüngling, endlich nach vielen Erfahrungen ein Mann, in dem Maße des vollkommenen Alters Christi, welcher durch den beständigen Genuß der geistlichen Kräfte des verklärten, vom Geist durchdrungenen, lauter Licht und Leben gewordenen Fleisches und Blutes Jesu, als der rechten Speise der Unvergänglichkeit, genähret, gestärket, und zur Vollkommenheit ausgebildet wird. Eph. 4, 13. Joh. 6, 27 — 58.

Das ist es, was die heilige Schrift bei Kindern Gottes, Geist nennet. Sie leben im Geiste. Der Geist ist bei ihnen zur Herrschaft gekommen. Sie sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Ihre Gedanken, Empfindungen und Triebe, sind dem Geist untergeordnet, und werden für Gott, und für die Dinge der Ewigkeit gestimmt und belebet, und jede Fähigkeit des Geistes für die Einflüsse des ewigen Lichts empfänglich gemacht. Sie wandeln im Geist. Ihr innerer, alles Irdische verachtender, lauterlich auf Gott gerichteter Jesu ähnlicher Sinn, wird in ihren Handlungen offenbar; Gottes Liebe verschönert sie in ihrem ganzen Betragen. Sie säen auf den Geist. Der ganze in ihnen liegende Abgrund von Anlagen, zu den erhaben-

ßen, gottähnlichen Vollkommenheiten des Geistes, wird durch die täglich vorkommenden Schickungen, durch Leiden und Freuden, und durch allerlei Umstände, gottähnlich zu handeln, und Liebe, Glaube und Hoffnung zu bewahren, entwickelt, und für die Ewigkeit ausgebildet, wozu sie, die, ihnen dargereichte Gnade getreulich und sorgfältig anzuwenden trachten.

Nichts soll den Gläubigen mehr am Herzen liegen, als ihren Geist von allen Befleckungen zu bewahren. Jede Befleckung des Fleisches, ist zugleich eine Schwächung des Geistes; ob er wohl eigentlich selbst keinen Antheil daran nimmt, so leidet er doch allemal eine Verdunkelung; und wer nicht wachet und betet, der kann leicht verlieren, was er erarbeitet hat. Darum tragen wir einen großen Schatz in irdenen Gefäßen, das ist der verborgene Mensch des Herzens, in dem unverfälschten Stand des sanften, stillen, in Gott lebenden Geistes, welcher vor Gott kostbar ist. 1 Petri 3, 4. 5. Das ist die edle Beilage, welche uns der Herr bis auf jenen Tag bewahren will, wo sich diese, jetzt mit Christo in Gott verborgene innere Herrlichkeit vor der ganzen Welt offenbaren wird. Das ist der neue Mensch, der nach Gott geschaffen und in Christo erneuert ist, zu seinem Bilde. Das ist die Salbung von dem, der heilig ist. Wer diese hat, der bedarf nicht, daß ihn jemand lehre, sondern wie ihn die Salbung allerlei lehret, so ist es wahr, und keine Lüge; nicht, daß er von niemand mehr etwas lernen wollte. Er freuet sich vielmehr über jeden Aufschluß des Geistes in seinen Brüdern, und benützt ihn zu seiner eigenen Vervollendung. Das ist der aus Gott geborne Mensch, welcher nicht sündigt, und also an keinen Befleckungen des Fleisches Antheil nehmen kann, denn sein Saame,

von welchem er durch den Geist Christi gezeuget worden, bleibet bei ihm. Wie nun der Saame ist, so ist auch die Frucht; darum kann er nicht sündigen; denn er ist aus Gott geboren. 1 Joh. 2, 20. 27. Cap. 3, 9. Das ist der edle Geist, welchen Stephanus bei seinem Martirtode der Hand Jesu, wie Jesus bei seinem Tode seinen Geist, als seinen alleredelsten Schatz, der Hand seines Vaters empfahl. Dieser Geist ist es, welchem der Geist Gottes das Zeugniß beileget, daß wir Gottes Kinder sind, und in welchem wir rufen: lieber Vater!

C. Ich würde wider die Wahrheit und wider meine eigene Ueberzeugung handeln, wenn ich behaupten wollte, daß eine ächte und gründliche Gelehrsamkeit der lebendigen Erkenntniß Gottes und Jesu Christi entgegen sey. Ich weiß es sehr wohl, wie viel Nutzen und Förderung dieselbe in vielen Stücken, zum Beispiel, durch Sprach- Geschichts- Alterthumskunde und dergleichen, dem Reich Christi gestiftet. Ich selbst habe Gelehrte kennen gelernt, deren Demuth, herzliche Liebe, und göttliches Leben, welches sich mit Licht und Geist, in ihren Worten und Werken offenbarte, mir immer noch zum Segen ist. Dieses hatten sie aber nicht, wie die andern Wissenschaften, auf den Schulen dieser Welt, nicht von Fleisch und Blut gelernt; sondern, wie jeder anderer Gläubiger, vom Vater im Himmel, durch Demuth, Nüchternheit, brünstiges Gebet, stillen eingekehrten Sinn und treue Anwendung der erkannten göttlichen Wahrheiten des Lichts und der Gnade; und ein solcher Mann ist aller Achtung und Liebe würdig, und kann ein großes Licht und Salz der Erde werden.

Wenn sich aber der Gelehrte einbildet, daß er eben darum, weil er viel gelesen, studirt, und viel Wissen-

schaften mit der Vernunft gefaßt hat, nun auch die Geheimnisse des Reichs Gottes, und die verborgenen Wege der Weisheit, zu demselben zu gelangen, verstehe, und besser verstehe als ein anderer; o so ist er von Herzen zu beklagen! Denn dies lernet man nur in der Schule des Geistes Jesu Christi, welcher ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, der auf allen Gläubigen ruhet, und also dem Herzen des Laien eben so nahe, als dem Herzen des Gelehrten ist. Und wenn man es mir, als einem Laien, nicht übel deutet, so möchte ich wohl behaupten, daß er in gewisser Art dem Erstern noch näher ist, als den Letztern, da nur allzu oft, deren Stolz, falsche Bilder, und mit der Vernunft ausgearbeiteten, geistlose Systeme, dem Geist der Wahrheit den Eingang zum Herzen verhindern.

Wie traurig ist es demnach, wenn solche Gelehrte verlangen, daß man ihnen ihre ungeistliche, kraftlose Schrifterklärungen, auf ihr Wort hin glauben soll, ohne an die Worte Jesu zu gedenken: Ich preise dich Vater, und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret! Ja, Vater, denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir. Matth. 11, 25. 26. Ohne zu bedenken, was Paulus schreibt: Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf; nicht viel Weise nach dem Fleisch — sind berufen; sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu schanden mache. u. s. w. 1 Cor. 1, 26 — 31. Wenn man bei dem allen noch sehen muß, daß auch sie selbst untereinander nicht einig sind, sondern beinahe ein jeder in seinem Vielwissen sein eigenes Lehrgebäude, für das allein Wahre gehalten wissen will; so wundert man sich nicht mehr, daß sie die Hauptsache vergessen,

sich in lauter Nebendinge verlieren, gegen einander in Streit und Bitterkeit gerathen, und sich und andern, deren Beifall sie erlangen, das Ziel verrücken, welches denn nichts anders als die traurigsten Folgen nach sich ziehen kann. Und wie leicht werden nicht selbst redliche, fromme Gelehrte, welche der Wahrheit zugethan sind, und viel Gnade am Herzen erfahren haben, wenn sie nicht wachen und beten, nicht ganz in der Verleugnung und Sinnesniedrigkeit Christi einhergehen, mit diesem Gift, aus der eingebildeten Weisheit entzündet!

Wie unglücklich würden wir demnach seyn, wenn wir, nachdem wir die Anfangslehren des Christenthums gefaßt haben, von den tiefern Wahrheiten und Aufschlüssen des Geistes, und von den innern seligen Erfahrungen, welche man aus denen in Christo verborgenen Schätzen der Weisheit und Erkenntniß erlanget, nicht eher etwas verstehen könnten, als bis der Verstand dieser Dinge durch den Streit der Gelehrten ausgemacht und festgestellt wäre! In Wahrheit, da möchte wohl manche Ewigkeit hingehen, ehe wir zum wahren Glauben, und zum richtigen Verstande der heiligen Schrift gebracht würden. Wollen wir also mit diesen blinden Leitern nicht in die Grube fallen, so müssen wir, da sie es nicht besser haben wollen, und es nun einmal Gott gefallen hat, sich den Unmündigen zu offenbaren, sie bei ihren Hülsen, Schalen und Bildern lassen, und uns unterdessen mit der Frucht, Kern und Wesen selbst beschäftigen und ergötzen.

D. Wenn wir das Leben Jesu, seine Wunder und Thaten betrachten, und seine dabei geführten Reden wohl beherzigen; nemlich, daß er von sich selbst nichts rede; und daß der Vater, welcher in ihm wohne, die Werke

thue; daß er die unreinen Geister durch den Finger Gottes austreibe; daß er von sich selbst nichts thun könne, sondern auf das Thun des Vaters Acht gebe; daß jede Kraftthat eine Erhöhung seines Gebets vom Vater sey; wie er es bei der Erweckung des Lazari ausdrücklich bezeuget, Joh. 11, 41 42. Daß alle Dinge möglich sind, dem, welcher glaubet; daß der, welcher an ihn glaube, dieselben Werke, ja noch größere Werke thun werde, als er selbst; daß er die Zeit und Stunde seiner Zukunft und des Weltendes nicht wisse; daß es nicht in seiner Macht stehe, zu bestimmen, welcher einst in seiner Herrlichkeit zu seiner Rechten und Linken sitzen solle, sondern dem freien Wohlgefallen seines Vaters überlassen werden müsse; daß er nichts anders rede, als wie ihm sein Vater gelehrt habe; daß der Vater dem Sohn alles zeige, was er thue; und daß er ihm noch größere Werke zeigen werde, worüber sich die Juden verwundern sollten; daß er Feigen an einem Feigenbaum suchte, welcher doch keine hatte; daß er sich über den Glauben des Hauptmanns, als über etwas Unerwartetes verwunderte, und dergleichen mehr, so siehet man ganz deutlich, daß, ob er gleich Gott und Mensch in einer einzigen Person gewesen, und er nach seiner Gottheit nicht anders als allwissend und allmächtig seyn konnte, doch diese Eigenschaften, so lange er in seiner Niedrigkeit war, seiner Menschheit noch nicht mitgetheilet waren, und er also im Glauben, wie jeder andere Mensch, durch diese Welt hindurch wallen mußte; welches auch nicht anders seyn konnte und durfte, da er uns in seinem Gehorsam und Glaubensgang durch diese Welt dem Vater heiligen sollte.

Wie unrichtig und zweckwidrig ist es demnach, wenn man die Gottheit Christi mit seinen Wundern, als mit

Werken seiner Allmacht, und mit seinen viel verborgenes entdeckenden Reden, als mit Aeußerungen seiner Allwissenheit beweisen will; da er doch selbst das Eine der Macht und das Andere denen ihm geschenkten Offenbarungen seines Vaters zueignet.

Der Schade, welcher aus solchen Erklärungen entspringet, ist größer als man wohl denkt. Der Feind sucht aus jedem Modeirrtum doppelten Vortheil zu ziehen. Da wo die Welt, die in der Versöhnung Jesu erschufene Quelle der Gnade Gottes nicht achtet, und durch lauter Moral, Tugend und Rechtschaffenheit den Himmel verdienen will, gerathen redliche Seelen auf der andern Seite, weil man diesem Irrthum beständig und zwar aus guter Meinung entgegen zu arbeiten gedenkt, in Versuchung, die Lehre vom Glauben, Blut, Tod und zurechnenden Gerechtigkeit Christi, so unmaßig auszusüßten, daß diese kostbare Perlen des Evangelii, der Welt nur desto anstößiger und ekelhafter werden, und bei Erweckten, weil man diese Wahrheiten allzu einseitig, und nicht aus der rechten Quelle vorträgt, keine völlige Reinigung von der Sünde, kein Eingehen in den Tod Christi, kein Leben aus seinem Auferstehungsleben, und also auch keine völlige, bis auf den innersten Quellpunkt des Lebens hinwirkende Erneuerung zum Bilde Gottes hervorbringen können.

Auf gleiche Art verfährt man bei der Vertheidigung der Gottheit Christi. Eben als ob es nicht genug wäre, was Joh. 1, 1 — 16. Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. Ebr. 1, 10 — 12, und in vielen andern Stellen, von dieser Wahrheit so unwiderlegbar geschrieben stehet, und was Jesus selbst von seiner allerhöchsten vorweltlichen Herrlichkeit in seinen Lehren so oftmalß blicken lassen: Zum Beispiel: Brechet diesen Tempel,

auf seinen Leib deutend, und ich, ich selbst will ihn in dreien Tagen wieder aufrichten: Ich selbst gebe meinen Schaaßen das ewige Leben, und dergleichen mehr; sucht man jedes Zeugniß von der Hoheit und Herrlichkeit Christi; jede seiner übernatürlichen Handlungen; jede durch ihn geschehene Bekanntmachung verborgener Dinge, als einen Beweis seiner Gottheit zu nutzen, ohne zu bedenken, daß man eben hiermit dem Unglauben nur desto mehr Nahrung giebt. Denn der Feind der Wahrheit läßt jene Hauptstellen, welche er nicht antasten könnte, wenn man ihm dieselben als untrügliche Aussprüche Gottes allein entgegen stellte, stehen, und hat Gelegenheit genug vor sich, das Gegentheil aus diesen so übel gerathenen Beweisen darzuthun. Und weil er hier mehr als zu viel Nahrung für seinen Unglauben findet, so spottet er endlich, wenn man ihn zur Hauptsache hinführen will, der eigentlichen und wahren Zeugnisse von Jesu unendlicher Hoheit, als übertriebener morgenländischer Redensarten.

Man darf nur die in unsern Tagen so überhand genommenen Streitereien über die Glaubenslehren etwas näher betrachten, um sich zu überzeugen, wie viel das unweise Betragen ihrer Vertheidiger dazu beigetragen, daß die herrlichsten Wahrheiten des Glaubens, bei der Welt so allgemein für Thorheit geachtet sind. In manchen Schriften sucht man die Gottheit Christi aus Ebr. 1. über die Worte: Welcher ist der Abglanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, eben auf solche Art zu beweisen. Giebt man aber nicht hierdurch dem scharfsinnigen Zweifler Gelegenheit, in umgewandter Ordnung die verkehrtesten Schlüsse zu machen? Denn er schließt so: Ist Christus nur das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, nur das Ebenbild seines Wesens,

so muß doch noch zwischen ihm und dem wesentlichen Gott, ein großer Unterschied Statt finden. Ist er nur ein Abglanz seiner Herrlichkeit, so kann er ja nicht das ewige Licht selber seyn. Und so wird er verleitet, aus dieser, auf die höchste Verherrlichung seiner Menschheit gehende Stelle, weil man sie zum Beweise seiner Gottheit macht, auf andere ganz eigentliche Zeugnisse dieser großen Wahrheit zurück zu schließen, und sie für sich, und vielleicht auch für viele andere auf eine höchst traurige Weise zu entkräften.

Würde man aber alle Wahrheiten des Evangelii, aus der großen Hauptwahrheit des Vorsazes Gottes: Nämlich sich durch den Menschen, welchen er zu einem Gleichniß in seinem Bilde erschaffen, nach allen Tiefen seiner Herrlichkeit und Liebe zu offenbaren, herleiten, und zeigen, wie Gott diesen seinen Liebesplan durch Christum auf das vollkommenste in Erfüllung bringe, weil Gott in ihm und durch ihn sein verlorenes Ebenbild wieder aufgerichtet, und eben darum seine Menschheit zu einem wahrhaftigen Thron und Tempel Gottes erhoben hat, so würde man bei oben genannter Schriftstelle so schließen: Wenn das ewige Wort, welches bei Gott war, und selbst Gott ist; durch welches alle Dinge geschaffen worden: Wenn das ewige wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, in unserm Fleisch erschienen und ein Mensch geworden ist, und die ganze Fülle der Gottheit mit allem Reichthum seiner Herrlichkeit leibhaftig in ihm wohnt: in welchem unermesslich hohen Glanze muß nun dieses Licht von seiner verklärten Menschheit ausstrahlen, und Leben, Kraft und Seligkeit um sich her verbreiten! Und da vornehmlich wegen der persönlichen Vereinigung der Gottheit und Menschheit, wodurch nicht nur alles, was er in seiner

Erniedrigung für uns gethan und gelitten, einen göttlichen Werth erlangte, sondern auch jetzt nach seiner Vollendung, seine ganze menschliche Natur und Wesen, unaussprechlich und unendlich erhöht worden! und er also bei seiner Auferstehung, Himmelfahrt und Einnahme des göttlichen Throns, mit der ganzen Natur und allen Eigenschaften Gottes durchgegossen worden, und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, daß er nun alle Dinge mit dem Wort seiner Kraft trägt, auch der ganze Strom der Zeiten und Ewigkeiten in seiner Hand stehet, weil auch diese Weltzeiten in ihm gemacht und geordnet sind, Vers 1. so kann er wohl im eigentlichsten Sinn als ein wahrer Mensch der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens heißen. Und nun würde man, da bisher vom 1ten bis zum 9ten Vers von seiner Menschheit die Rede war, aus denen drei folgenden Versen weiter bestätigt finden; daß Jesus Christus auch der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist.

Wenn man stets auf diese Art mit den Zeugnissen von der Hoheit Christi zu Werke gegangen wäre; daß man nemlich die unantastbaren Aussprüche des Geistes Gottes als Grundpfeiler der Wahrheit, welche gar keine weitere Erklärungen brauchen, zum Beweise seiner Gottheit hingestellt hätte, ohne sich weiter bei den Ausbrüchen des finstern Unglaubens aufzuhalten, und aus der stufenweise erfolgten Verherrlichung seiner irdischen Menschheit, bis zur völligen Gottähnlichkeit und unumschränkten Herrschaft über alles Geschöpf im Himmel und auf Erden, den vor Gründung der Welt im Herzen Gottes gelegenen ewigen Liebesplan, sich in dem Menschen, und durch den Menschen als seinem wesentlichen Ebenbilde, Abglanz und Spiegel seiner Herrlich-

keit zu offenbaren, hergeleitet hätte; so hätte nimmermehr so viel Seelen verderblicher Streit über unsern allerheiligsten Glauben entstehen können; und welches dabei das Traurigste ist; die eigentliche Hauptsache wäre uns nie so weit aus den Augen gerückt worden, als nun geschehen, da man beinahe von der Hauptbestimmung des Menschen nichts mehr hört, und also auch von der in dieser Wahrheit liegenden Kraft zur Verleugnung und Ueberwindung der Welt, wenig erfährt. Aber so gehet es, wenn man im ungeläuterten Eifer berufen zu seyn glaubet, für die Wahrheit zu streiten und seine eigene Unwissenheit und Schwäche nicht kennt.

Kein Irrthum in der Welt; keine Ausgeburt der Finsterniß sollte uns bewegen weder rechts noch links vom rechten Wege abzutreten. Die Welt liegt im Argen, und hat immer drinnen gelegen. Wir sollten oft an die Reden und an das Verhalten Jesu gegen die Welt gedenken, so würden wir auch vorsichtiger handeln lernen, aber auch ihrenthalben keine Wahrheit verschweigen, wie Jesus, welcher seinen Jüngern und übrigen Zuhörern, die tiefsten Lehren der Weisheit vortrug, bis zur Lästung und Grimm seiner Feinde, ohne sich weiter daran zu kehren, weil er sie, wenn sie sich auch darüber ärgerten, als Pflanzen ansah, welche sein himmlischer Vater nicht gepflanzt habe, und die doch ausge-reutet werden würden. Bei wem die Finsterniß so weit überhand genommen hat, daß er, wie Jesus zu den Juden sagte, die Wahrheit eben darum nicht glaubt, weil es Wahrheit ist, — Schrecklicher Zustand! — der wird bei den sonnenhellesten Beweisen, und wenn sie mit lauter Wundern bestättiget würden, noch ein Zeichen vom Himmel verlangen, und dennoch nicht glauben.

E. Der Beweis, daß Jesus in seiner irdischen Menschheit keine Möglichkeit zu sündigen hatte, wird von manchen hergeleitet, aus den Worten Pauli Ebr. 7, 27. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbesleckt, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel ist. Hieraus wird nun der Schluß so gemacht; die im Himmel können sündigen, welches der Fall der Engel bestätigt. War Christus höher als der Himmel, so mußte er nicht sündigen können. Ich meines Theils finde zwar in dieser Schriftstelle einen unumstößlichen Beweis, von der unaussprechlichen Hoheit, unbesleckten Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit der Menschheit Christi, welche an Würde den ganzen Himmel übertrifft, aber von dem Grunde, worauf diese Würde eigentlich beruhet, findet sich in diesem Verse nicht die geringste Anzeige. Die Sache ist aber an vielen andern Orten deutlich genug entwickelt. Wir wollen einige Stellen davon anführen; Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war; welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, so hat er es doch nicht als einen Raub an sich gerissen, Gott gleich zu seyn; sondern er leerte sich aus, von allen ihm gebührenden Vorzügen, und wollte die ihm geschenkten Verheißungen mit stiller Ergebung seines Willens, in den Willen des Vaters, erwarten. Er nahm Knechtsgestalt an, und wurde gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und wurde so gehorsam, daß er sich ohne alle Widerrede jeder göttlichen Verfügung unterwarf, bis zum Tode hin; und was noch mehr ist; sein allervortrefflicher Gehorsam und Unterwerfungssinn ging so weit, daß er sich nach dem Wohlgefallen seines Vaters, ganz williglich

liglich zum Tode am Kreuz bequeme, um für alle Welt ein Fluch und Opfer zu werden: Und darum, um seines vollkommensten Gehorsamswillen, in welchem er den allerlautersten Glauben, an die Verheißungen Gottes bewahrte, und ihn auf eine so ausnehmende Weise in Ehren hatte, darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen, alle Knie, derer die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 5 — 11.

Also nicht darum, weil er nicht sündigen konnte, sondern um seines lautern Gehorsamswillen, da er sich so ganz, und ohne alle Ausnahme, mit der willigsten Folgsamkeit, dem schmälichsten Leiden des Todes unterwarf, erlangte er die Würde höher zu seyn als der Himmel. Eben das, was Paulus zu den Ebräern sagt, Cap. 2, 9. Er ist durch seine Todesleiden, weil er um alles den Tod geschmecket hat, mit Preis und Ehre gekrönt worden. Und wenn die Engel des Himmels in ihren zehntausendmal zehntausendfachen, und tausendmal tausendfachen Heeren, anbetend sein Lob besingen, so wissen sie keinen andern Grund, von der höchsten Herrlichkeit seiner Menschheit anzugeben, als: Das Lamm, das sich hat schlachten lassen, und also gehorsam war bis zum Tode am Kreuz, ist würdig zu nehmen, Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Und endlich am Ende der letzten derer Ewigkeiten, welche Gott zur Ausführung seines ewigen Liebes Vorsatzes in Christo festgesetzt und geordnet hat, wenn alle Creaturen im Himmel, auf Erden, unter der Erden und im Meer, und alles

was drinnen ist, mit vereiniger Gesinnung, vereiniger Zunge, vereiniger Stimme, und vereinigttem allerfeligstem Gefühl der göttlichen Liebe, ein einiges, vereinigttes, zusammenhängendes Loblied, Gott und dem Lamm zujauchzen werden; so werden sie den Grund zu dieser heiligen Freude und zur innigsten Verehrung der Herrlichkeit Jesu Christi in sonst nichts finden, als in seinem allerreinesten Gehorsam, bei seinem Opfertode, für aller Welt Sünde. Offenb. Joh. 5, 11 — 14.

F. Man hat oftmalen den Kelch, dessen Christus im Garten Gethsemane, bei seinem schweren Kampf, im Gebet Erwähnung gethan hat, den Zornkelch genennet, welchen er eben dort im Garten habe trinken müssen: Da er nemlich den ganzen Zorn, Grimm und Fluch Gottes über die Sünde in seiner Seele habe austreten müssen; und dieses wohl gar mit dem Zusatz; daß, weil Gott in seinem Wesen dreieinig ist, er auch hier von dem Erlöser eine dreimalige Genugthuung gefordert habe. Woher diese sonderbare Erklärung entstanden, ist mir unbewußt; so viel weiß ich wohl, daß in der heiligen Schrift auch nicht der geringste Anlaß dazu vorhanden ist.

Kein Apostel hat von diesem Umstand auf eine solche Art je Erwähnung gethan; sie weisen vielmehr alle gradezu, zum Blut und Tod des Creuzes Christi hin, wenn sie von dem eigentlichen Werk der Erlösung, von Fluch und Strafe der Sünden und von der Veröhnung reden. Es würde hier zu weitläufig seyn, wenn ich alle die Stellen, welche dies bestätigen, anführen wollte. Ein jeder mag selbst bei Lesung der heiligen Schrift darauf Acht geben; nur dies eine will ich anführen: Als der Erlöser bei jenem schrecklichen Auf-

tritt im Garten, über seinen aus dem Fleische aufsteigenden Willen gegen das Leiden des Todes, völlig gesiegt hatte, und er sich dem Haufen, welcher ihn gefangen nehmen wollte, zum Binden übergab, und Petrus anfang mit dem Schwerdt drein zu schlagen; so sprach er: Stecke dein Schwerdt in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18, 11. Hier siehet man doch wohl ganz deutlich; daß, ob wohl das ganze Leben und Leiden Jesu, von der Krippe bis zum Grabe, und also auch vornehmlich der harte Kampf am Oehlberge zum Werk der Erlösung und Versöhnung mit gehöret, er doch den dort erwähnten Leidenskelch im Garten noch nicht getrunken, und daß es eigentlich der Fluch des Kreuzes war, wogegen sich seine menschliche Natur durch die Einwürfungen des Satans zu sträuben suchte, aber durch seine Treue, anhaltendes Gebet, und völlige Uebergabe in den göttlichen Willen, besiegt und überwunden wurde: Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns: Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman, der am Holz hänget. Gall. 3, 13. 1 Petr. 2, 24. wie dies in der Abhandlung selbst mit mehrerem gezeigt ist.

G. Genugthuung, dieses Wort stehet eigentlich nicht in der Bibel, doch dünkt mich, wenn man sich nur darunter keinen solchen Grimm und Rache gedenket, als etwa verfinsterte Menschen, welche durch Beleidigungen aufgebracht, und mit einem feindseligen Sinn angezündet worden, erst ausüben müssen, ehe sie weich gemacht, und milde, zum Vergeben geneigte Gesinnungen gegen den Beleidiger fassen können; so kann man dasjenige, was Christus an unserer Statt gethan und gelitten, da

er bezahlen mußte, was er nicht geraubet hatte, nicht kürzer ausdrücken, als mit dem Wort: Genugthuung.

Gott ist allerhöchster unumschränkter König über alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden. Ihm ist es aber nicht einerlei, wie die vernünftigen scharfsinnenden Bewohner der Geisterwelten, sein Verhalten beurtheilen; darum er auch jederzeit sein herrliches Recht mit seiner absoluten Macht verbindet, und nie abgerissen, nie einseitig, sondern immer im Blick aufs Ganze in allen seinen Offenbarungen und denen dazu gemachten Veranstaltungen zu Werke gehet.

Der Mensch war Bild Gottes, und sollte als ein solches von allen Geistern des Himmels anerkannt und geachtet werden. Er sollte in seiner Würde über alle hinauffeigen, und die vom Satan eingeschlagene Lücke in dem großen Schöpfungs Hause wieder herstellen, und an dessen Stelle den obersten Platz im ganzen Universum zunächst an Gott einnehmen und behaupten. Und dieser Mensch, dieser Liebling Gottes, dieser so hoch geadelte König der Schöpfung rebellirte, fiel ab, und ging zum Feinde über. Mußte sich da nicht Gott in seiner allerhöchsten Majestät zeigen, und die Rechte seines Heiligthums vor allen Geistern des Himmels, in deren Angesicht der Mensch ihn entehrt hatte, offenbaren, und ihnen allen, von seiner Heiligkeit den tiefsten Eindruck geben?

Hier offenbarte sich nun Gottes Liebe, in Gnade und Recht, auf eine für alle Geschöpfe höchst anbetungswürdige Weise. Der Mensch war fleischlich geworden, und hatte sich im fleischlichen Sinn aufs höchste gegen Gott verschuldet: Da mußte nun unser Fleisch, welches Jesus, als das Haupt aller Menschen für alle an sich genommen, als ein Fluch und Opfer im Creuzestode

untergehen und sterben, und ein neues, vom Geist durchdrungenes unverwesliches Leben aus der Auferstehung hervorgehen. Und eben dadurch, weil er nemlich diesen Fluch nicht selbst verschuldet hatte, und er sich doch demselben so willig unterwarf, und in diesen finstern Wegen das Wort und die Verheißungen Gottes fest hielt, auch da, wo er dem äußern und innern Anschein nach, den Untergang vor sich sahe, und sich durch nichts vom Wege des Glaubens, des Vertrauens, und des Gehorsams abwendig machen ließ, erhielt Gott seine ihm vom Menschen durch Unglauben und Mißtrauen versagte Ehre auf das vollkommenste wieder, daß er nun dem Menschen, ohne vor irgend einem seiner Geschöpfe ungerecht zu scheinen, um Christi willen, weil er die Schuld und Strafe der Sünde getragen, nicht nur seine Sünden vergeben, sondern ihn auch in Christo, wenn er anders durch seinen Geist neu geboren und der göttlichen Natur theilhaftig geworden ist, zu seinem Kind und Erben annehmen, und seinen ganzen Rathschluß der Liebe an ihm ausführen kann. Das ist mit wenigen gesagt, der Begriff von der Genugthuung Christi, und in diesem Verstande kann man dies Wort wohl gebrauchen.

Nichts kann uns Gottes Liebe anschaulicher machen, als diese Handlungsart Gottes: Eben da, wo Gott die Rechte seiner heiligen Majestät offenbaret, um die Sünden einer von ihm abgefallenen ganzen Welt zu strafen, eröffnet er durch Christum den ganzen Abgrund seiner unendlichen Liebe, und zwar auf eine so herrliche, überfließende Weise, daß derjenige, welcher mit den innern Augen des Geistes, nur einigermaßen in dieses grenzenlose Gnadenmeer hineinzublicken vermögend ist, oft weiter nichts kann, als daß er verstummet, anbetet

und weinet; um so mehr, da Gott für alle diese milde Ergießungen seiner Segensströme, weiter nichts verlangt, als das Lob seiner herrlichen Gnade. Eph. 1, 5 — 7.

H. Wenn die Welt in unsern Tagen die heiligen Lehren des Glaubens für Thorheit achtet, so kann es den nicht wundern, welcher weiß, daß der natürliche Mensch die Dinge des Reichs Gottes nicht verstehen kann, weil es ihm an dem dazu gehörigen Geist fehlt, um sie geistlich zu beurtheilen. Aber das ist höchst traurig, wenn selbst redliche Seelen anfangen, geistliche Sachen mit der Vernunft zu erklären, und zwar so, daß man deren wahren Verstand, nicht aus denen durch Glauben und Erfahrung erlangten Aufschlüssen des Geistes, sondern wie es der bloß natürlichen Fassungskraft des Menschen angemessen ist, darzulegen bemühet ist. So verhält es sich jetzt mit der Lehre von der Wiedergeburt, welche man nicht mehr eigentlich und wesentlich, sondern bloß moralisch zu erklären sucht. Wie ist es aber möglich zu glauben, daß der Mund der Wahrheit etwas behaupten und abermal behaupten sollte, wenn es keine Wahrheit ist: Wahrlich, wahrlich ich sage dir; es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Dem redlichen Nicodemus waren diese Dinge eben so befremdend, als sie vielen redlichen Seelen unter uns noch sind, und gab seine Verwunderung, aber auch seinen Unverstand in dieser höchst wichtigen Sache durch Einwürfe und Zweifel eben so zu erkennen, als man es noch thut. Er verlangt eine nähere, bestimmtere Erklärung, und der Herr, antwortet ihm nochmal: Wahrlich, wahrlich ich sage dir! Ich, der Lehrer, welcher nach deinem eige-

nen Geständnisse von Gott gekommen ist; der also keine Unwahrheit sagen, und nichts übertriebenes reden kann: Ich sage es dir. Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes hinein kommen; so wenig als du ohne Geburt aus dem Fleische auf diese Welt gekommen bist, eben so wenig kann jemand ohne die Geburt aus dem Geist, in die geistliche himmlische Welt übergehen. Die bloße Wassertaufe kann euch nichts nützen, Wasser und Geist muß beisammen seyn; es muß ein neuer Mensch aus dem Geist hervor wachsen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, fleischlicher Natur und Herkunft. Ein solcher kann nur irdische Dinge sehen, hören und empfinden, weil er von fleischlichen Saamen nur für solche Dinge gebildet worden. Was aber aus dem Geist geboren wird, das ist Geist, von geistlicher Natur, Herkunft und Eigenschaften, und weil er vom Saamen des Geistes für den Genuß geistlicher Dinge gebildet worden, so kann er geistliche himmlische göttliche Dinge sehen, hören und empfinden.

Laß dichs nicht wundern, daß ich gesagt habe: Ihr müßet von neuem geboren werden. Es ist kein anderer Weg zum Reich Gottes; Es ist gar keine verblühte Rede, welche du jetzt hörst. Der Geist bläset wo er will, und läßt sich bald hier bald da spühren, und du hörst bereits sein Sausen, und empfindest etwas von seiner zeugenden Kraft. Und so wie der Geist ist, so ist auch ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist, von eben der Natur, Herkunft und Wirkung, und hat mit ihm einerlei Ziel. Das setzte den Nicodemus in Erstaunen; das hätte er nicht geglaubt, daß Jesus die Geburt aus dem Geist so ganz eigentlich geglaubt, verstanden und erfahren wissen wollte: Wie, fragte er, wie

mag dieß zugehen? Bist du, sprach der Herr, der Meister und Lehrer Israel, und weißt das nicht? Hast du denn nichts in den Propheten gelesen, von dem neuen Geist, welchen in dem Reich des Messias diejenigen empfangen sollen, welche an ihn glauben? Hesek. 36, 24 — 27. Joel 3, 1. Hast du dich und diejenigen, welche du lehrest, noch nicht darauf vorbereitet? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wir, ich, und alle diejenigen welche durch mich die Geburt aus dem Geist erfahren werden, wir reden was wir wissen, und zeugen von dem, was wir gesehen haben. Denn so wenig ein Fleischlicher von solchen Sachen etwas verstehen kann, so gewiß können wir davon reden und zeugen, weil es lauter erfahrene Wahrheit ist. Aber ihr nehmet unser Zeugniß nicht an, weil euch eure eingebildete Klugheit untüchtig zum Glauben macht, daß ihr nur immer fragt: Wie mag das zugehen? Und also alles gleich mit der Vernunft, welche doch viel zu eng ist, göttliche Dinge zu begreifen, fassen wollt; da doch diese Dinge erst geglaubt, geübt, und aus der Erfahrung verstanden werden können. Doch das sind nur erst Anfangslehren, welche sich noch durch irdische Dinge erklären lassen; wenn ihr aber dieses nicht glaubet, wie wolltet ihr die höhere Aufschlüsse des Geistes glauben, zu deren Bestand in der irdischen Welt gar keine Bilder mehr vorhanden sind?

So gehet es noch bis auf den heutigen Tag; Viele, welche längst der Schrift Meister seyn sollten, zweifeln immer noch an einer wirklichen Geburt aus dem Geist. Und warum? Weil sie dem Worte Gottes nicht glauben. Jacobus sagt, Cap. 1, 17 18. Der Vater der Lichter, von welchem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen; der hat gewollt und uns ausgebohren

durch das Wort der Wahrheit, daß wir Erstlinge seiner Geschöpfe seyn möchten. Die geistliche Geburt ist also eine Wirkung der aus dem Vater der Lichter ausgetrossenen Lichts- und Lebenskräfte, welche durch das Wort der Wahrheit den Geist des Menschen durchdringen und eine solche selige Veränderung bewirken. Es giebt also eben so gewiß eine Geburt aus dem Geist, als es eine Geburt aus Fleisch giebt. Keine Geburt kann aber ohne Zeugung erfolgen. Nun fragt es sich: Giebt es denn eine wahre geistliche Zeugung? Ich antworte: Eben so gewiß als es eine geistliche Geburt giebt. Man höre die Worte:

Wie viel ihn aber annahmen, denen gab er Macht, nemlich ein im Innern gegründetes Recht, durch Mittheilung seiner göttlichen Natur, — Kinder Gottes zu werden; welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gezeuget sind. Grundtext. Joh. 1, 12 — 14. Wer kann hier widersprechen, ohne zu erröthen? Kinder Gottes werden also eben so gewiß aus göttlichem Saamen, wie Menschenkinder aus menschlichem Saamen gezeuget. Gott, das aller fruchtbarste feligste Wesen, aus welchem alle zeugende Kräfte ihren Ursprung haben, und welcher jedem Dinge den Saamen seines gleichen hervorzubringen beigelegt hat, will Vater seyn, und diesen Namen nicht etwa nur als einen bloßen Titel, sondern ganz eigentlich und wesentlich führen. Es ist also göttliche Wahrheit: Kinder Gottes werden aus seinem Geist wahrhaftig und wesentlich gezeuget und geboren!

Aber nun fragt es sich weiter; Giebt es denn auch wirklich einen geistlichen Saamen? Ich antworte: Eben so gewiß, als es eine geistliche Zeugung und Geburt

giebt; denn ohne Saamen ist keine Zeugung möglich. Man höre die Worte des Geistes der Wahrheit: Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde; denn sein Saame bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren. Man muß also Gott zum Lügner machen, wenn man das Dasein des göttlichen Saamens, zur Zeugung geistlicher göttlicher Menschen bezweifelt.

Der Saame ist eine geistige bildende Kraft, welcher das, was er bildet, in seine Natur verwandelt und erhöht. Der, welcher aus göttlichem Saamen gezeugt und geboren wird, wird göttlicher Natur. 2 Petr. 1, 4. Es wächst in ihm ein neuer himmlischer Mensch auf, welcher nicht sündigen kann, weil sein Saame bei ihm bleibet, und er aus Gott geboren ist.

So wie der Geist des Saamens, welcher in der Hölse des Apfelforns eingeschlossen war, und welcher in der Erde würfet und bildet, und alles was er durchdringet, in seine Natur verwandelt, sich Wurzeln verschaffet, welche er in der Erde befestiget, und über der Erde Zweige treibt, welche er mit Blättern, Blüten und wohlschmeckenden Früchten erfüllet, so wie dieser Geist, sage ich, immer in diesem Baum bleibet, ihn immer vergrößert, verschönert und fruchtbarer macht, daß es unmöglich ist, daß dieser Baum andere Früchte tragen könnte, als die der Natur des Saamens angemessen sind; so bleibet auch der göttliche Saame des Geistes bei dem, welcher aus Gott geboren worden, und bildet ihn aus, bis er ein vollkommener Mann wird, nach dem Maße des vollkommenen Alters Christi. Denn wie der Saame ist, so ist auch die Frucht: Bäume zeugen Bäume; Thiere zeugen Thiere; Menschen zeugen Menschen; Gott aber zeugt Gottes Söhne.

Wem dies zu viel gesagt zu seyn scheint, den weise ich hin auf die Antwort, welche Jesus den Juden gab, als sie ihn der Gotteslästerung beschuldigten: Stehet nicht im Gesez geschrieben? Ich habe gesagt, ihr seyd Götter Ps. 82. So er die Götter nennet, zu welchen das Wort Gottes geschah, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden; warum spricht ihr denn zu dem, welchen der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, darum daß ich sage, ich bin Gottes Sohn? Joh. 10, 34 36. Eben so will ich hier auch antworten: So er die Götter nennet, welche doch nur aus dem Fleisch gezeugte Fürsten eines kleinen Theils der Erde waren, sage ich denn zuviel, wenn ich behaupte; daß die, welche aus Gott geboren sind, und mit Christo über Himmel und Erde herrschen sollen: Gotteskinder sind? So ist nun richtig und ganz schriftmäßig; daß es nemlich einen göttlichen geistlichen Saamen giebt, aus welchem geistliche göttliche Menschen gezeuget und geboren werden.

Aber nun fragt es sich wieder weiter: Von woher werden geistliche Menschen geboren, und in wem liegt dieser göttliche Saame eigentlich verborgen? Ich antworte: In Christo dem Mensch gewordenen verherrlichten Sohn Gottes.

Hier muß ich bemerken, daß, wenn es in der heiligen Schrift heißt; daß Gott dies oder jenes thun wolle, man darunter nie die erste Person, ich wünsche, daß ich hier ein ander Wort hätte, allein verstehen muß, auch nicht in solchen Stellen, wo nur eine Person zu handeln scheint: Zum Beispiel: Ich will meinen Geist in euch geben. Weil in den Worten: Ich will, auch zugleich der Wille des Geistes, welcher gesendet wird, enthalten ist. Denn die heilige Dreieinigkeit ist ein eini-

geß göttliches Wesen, da keine derer IChheiten, in ihren Wirkungen und Offenbarungen, von der Andern geschieden ist; doch so; daß sich deren verborgene innerste IChheit, nicht anders als durch das Wort, und das Wort nicht anders als durch den Geist, und der Geist nicht anders als aus Beiden und in Beiden als mit ihnen Eins, offenbaret. Alle Dinge sind aus Gott, aber durch das Wort entstanden, von welchem der Geist, durch das Sprechen, ausgehet, und allem was seyn soll, Leben und Wesen giebt! Die Himmel sind durch das Wort des Herrn gemacht, und alle seine Heere durch den Geist seines Mundes, so hieß es vor der Menschwerdung. Und nun heißt es: Wir haben alle einen Vater. Das ist der einzige Gott in der ganzen Dreieinigkeit, welcher, da die drei IChheiten des göttlichen Wesens in thren Wirkungen und Offenbarungen immer Eins und ungeschieden sind, die Menschheit Jesu durch den heiligen Geist gezeuget, in welche das Wort in der Gottheit, und mit demselben die ganze unzertrennliche Dreieinigkeit, als in seinem Tempel eingegangen, und mit derselben auf das vollkommenste vereinigt ist, also, daß sich Gott nur aus derselben und durch dieselbe offenbaret. Darum spricht der Apostel: Wir haben alle einen Vater, und wir aus ihm, und alle einen Herrn Jesum Christum, und wir durch ihn; nemlich, durch ihn sind wir Kinder Gottes. Aus Christo gehet der Geist Gottes mit allen seinen Kräften aus, darum er auch der Geist des Sohnes genennet wird. In ihm wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig, und also auch die zeugende und gebärende Kraft zum neuen geistlichen göttlichen Leben.

Nun ist Christus im ganz eigentlichsten Sinn, als ein aus dem Geist und Wesen des Vaters in der Ma-

ria gezeugter, aus ihrem Fleisch und Blut geborner, nach und nach im Geist verklärter, in die Natur Gottes erhöheter, mit allem Reichthum der Herrlichkeit Gottes erfüllter wahrer Mensch, der Sohn Gottes. Luc. 1, 30 — 35. Und in so fern er der Einige ist, welchen Gott so wohl der irdischen als geistlichen Natur nach gezeuget, heißt er der Eingeborne; insofern er aber der Erste ist, welcher in den Geist erhoben, verklärt, und durch die Auferstehung ein völlig ausgeborner Sohn Gottes geworden ist, heißt er der Erstgeborne von den Todten, oder auch der Erstgeborne aller Creaturen, durch welchen alle andern nachgeboren werden sollen: Denn wo ein Erstgeborne ist, da müssen auch Nachgeborne seyn. Er ist ein zum völligen männlichen Alter gekommene Sohn Gottes, welchem der Vater seine ganze Herrlichkeit, Wesen, Natur und Fruchtbarkeit mitgetheilet, daß er nun seines Gleichen zeugen und hervorbringen kann; eben so, aber in unendlich höherer Kraft, als ein zum männlichen Alter gekommener irdischer Mensch fruchtbar ist, und irdische Menschen zeugen kann, ist Jesus fruchtbar, und kann geistliche, himmlische, göttliche Menschen zeugen und gebären, aus seinem geistlich, himmlisch, göttlichen Saamen, ganz in seinem Bilde, wie er in des Vaters Bilde; aus seinem Geist und Wesen, wie er aus des Vaters Geist und Wesen. Wie Jesaias spricht: Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen, — sich in und durch den Menschen zu verherrlichen, — wird durch seine Hand fortgehen. Cap. 53, 10. Welches auch der Geist Gottes durch den Mund Davids befähigt: Er wird einen Saamen haben, der ihm dienet Ps. 22, 31. Daß sind die selige Menschen,

welche wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das ewiglich bleibet; welches lebendige, ewig bleibende Wort Gottes, niemand anders als das Fleisch gewordene Wort Jesus Christus seyn kann, der nach den Zeugnissen der heiligen Schrift, das ewige Wort, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und als ein solcher durch das Evangelium unter uns verkündigt geworden. 1 Petr. 1, 23 — 25. verglichen mit 1 Joh. 1, 1 — 3. Mit jeder geoffenbarten Wahrheit, mit jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgehet, wird der Saame des Lebens, aus Christo dem Mensch gewordenen, wesentlichen Worte Gottes, den Gläubigen durch seinen Geist mitgetheilet. Des Menschensohn ist es, welcher den guten Saamen säet. Matth. 13, 37.

In Christo, dem zweiten Adam, sind alle Menschen, weil sie bei seinem Gang durch diese Welt, bis zu seiner Verherrlichung, dem Saamen nach, alle in ihm lagen, auf ewig vollendet und geheiligt worden. Denn wie sie in Adam alle sterben, sowohl leiblich als geistlich zum ewigen Tode, nemlich dem Saamen nach; eben so sollen sie in Christo sowohl leiblich als geistlich zum ewigen Leben alle lebendig gemacht werden. In Adam, dem Stammbaum des ganzen menschlichen Geschlechts, lagen alle Menschen, dem Saamen nach, verborgen, und deswegen, weil in ihm der Saame zu allen Menschen durch seinen Fall vergiftet worden; so sind sie auch alle mit ihm abgefallen. Es ist durch eines Menschen Sünde der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle schon in Adam, dem Saamen nach, gesündigt haben. Deswegen hat der Tod geherrschet, von Adam bis auf Mose, obgleich die Men-

schen, ehe das Gesetz gegeben war, wodurch ihnen ihre
 Sündhaftigkeit erst recht groß wurde, nicht gesündigt
 hatten mit gleicher Uebertretung, weil sie in der Unwis-
 senheit lebten, und auch kein ausdrückliches Gebot hat-
 ten wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der zukünf-
 tig war, nemlich Jesu Christi des zweiten Adams, in
 welchem alle Menschen, eben so wie sie in Adam ge-
 storben sind, dem Saamen nach, wieder lebendig ge-
 macht worden. Und wie durch eines Menschen, durch
 Adams Sünde, die Verdammniß über alle Menschen
 gekommen ist, weil sie, da sie dem fleischlichen Lebens-
 saamen nach, alle in ihm gelegen, auch mit ihm alle
 das Urtheil des Todes empfangen; eben so ist auch durch
 eines, durch Christi Gerechtigkeit, die Rechtfertigung des
 Lebens über alle Menschen gekommen, weil sie dem
 geistlichen Saamen nach, alle in ihm, dem andern
 Adam verborgen lagen, und also auch alle mit ihm
 und in ihm bei seiner Auferstehung und Verherrlichung
 gerechtfertiget wurden. Denn gleich wie durch eines
 Menschen, durch Adams Ungehorsam, die Viele, nem-
 lich alle Menschen Sünder geworden sind, daß Gott
 alle Menschen in Adam als Rebellen, und als unter
 der Sünde, und unter allen Lüsten des Fleisches gefan-
 gene Knechte des Satans ansehen mußte; also auch
 durch Eines, durch Christi Gehorsam, werden eben die
 Viele, nemlich alle Menschen gerecht. Und weil er als
 der Menschen Haupt und als der andere Adam, alle
 Menschen, dem neuen, göttlichen Lebenssaamen nach,
 in sich getragen; so sind sie auch alle in seinem Willen,
 nemlich durch seinen Gehorsam, Glauben, Treue und
 siegenden Verleugnungsinn, mit ihm und in ihm ge-
 heiligt. Ebr. 10, 9. 10. So haben sie auch alle mit
 ihm und in ihm den Fluch und die Strafe der Sünde

getragen, und sind mit ihm und in ihm gestorben. Denn wir halten dafür, daß, so Einer für alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben. 2 Cor. 5, 14. So wurden wir Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch seine Feinde waren, und durch seine Auferstehung gerechtfertiget, verherrlicht und auf ewig vollendet. Röm. 5. In diesem Blick hat Jesus durch seinen Tod, dem Tode die Macht genommen, und durch seine Auferstehung das im Evangelium verkündigte Leben, und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10.

So ging Jesus als der vollkommene Hohepriester durch sein Blut hinein in das Allerheiligste, mit dem durch ein einziges Opfer, dem Saamen nach, in ihm auf ewig geheiligten Menschengeschlecht, als ein lebendigmachender Geist, und als ein Priester nach der Kraft des unauflösllichen Lebens. Ebr. 10, 14. Cap. 9, 12. Cap. 7, 16. Damit er als die Sonne der Gerechtigkeit, alle Menschen anscheinen, durchleuchten, und mit seiner Lebenskraft durchdringen und erfüllen möge; damit er aus seinem verherrlichten, unvergänglichen Saamen, göttliche, ganz seinem Bilde ähnliche Menschen zeugen, und als der Pfleger der heiligen Güter mit seinem Geist salben, mit seiner Kraft beleben, und mit allen Segen seiner himmlischen Güter zu wahren Kindern Gottes erheben möchte.

Gott, welcher alles ohne Grenzen durchsiehet, hat den freiwilligen Abfall seiner Geschöpfe, schon vor Gründung der Welt gesehen, und ihn in den Plan zur Offenbarung aller seiner innern Vollkommenheiten mit eingewebt. Er sahe die ganze Masse des Menschengeschlechts, in Adam, bei seinem Fall sterben, und wie sie durch die, aus seinem Unglauben und Ungehorsam ent-

entstandene Trennung von ihm der Quelle des Lebens, im Tode untergingen; er sahe sie aber auch nach seinem Vorsatz und Gnade in Christo, und wie sie durch den Sieg seines geistlichen, göttlichen Lebens, über alle Finsterniß, Tod, Teufel, Welt, Fleisch und Sünde in ihm wieder lebendig, und in die Gemeinschaft Gottes erhoben werden würden.

Er erblickte seinen Glauben, und seinen daraus fließenden pünktlichen, allerlautersten, allerreinesten Gehorsam, und wie er in demselben, mit der willigsten, kindlichsten Unterwerfung das Wort Gottes, auch in den schweresten Ansechtungen und Leiden bewahrte, und Gott in Ehren hatte. Er erblickte, wie Hartmann so schön sagt *) seinen Leib, in welchem nicht eine einzige Lebenskraft zu finden war, die er ihm nicht gern und williglich aufgeopfert hätte; er erblickte ihn als die Wahlstätte, auf welcher er alle Feinde der Menschheit völlig besiegt und getödtet daliegen sahe; seinen Leib, der eine Speise der Unvergänglichkeit; eine unerschöpfliche Fülle von Lebenskräften; eine Stärkung für seine in den Hütten Mesch's zurückgelassene Streiter; ein neuer und lebendiger Weg ihm nach ins Heiligthum seyn sollte. Joh. 6, 53 — 58. Ebr. 10, 19 — 20. Er erblickte sein heiliges Blut, mit welchem er das neue Testament bekräftiget und versiegelt hat; weil nie die geringste Abweichung und Unordnung in demselben vorgegangen; deswegen mußte er auch durch dasselbe als der große Hirte der Schaafe von den Todten ausgeführt werden. Dadurch machte er sich selbst den Eingang ins Heilig-

*) In einer kleinen Schrift: Ermunterung im Glaubenslauf, aus dem Lebenswandel, Priesterthum und Königreich Christi.

thum. Er erblickte sein Blut, und siehe, es war eine Zusammenfassung alles Segens seiner Leiden; eine Ergießung der göttlichen Friedensgedanken über ein verlorenes Sündergeschlecht; eine Vollendung der Gewissen, wobei man nichts als nur Vergebung spürt, da eine Gnadensuth die andere rührt; eine beständig schallende Friedensstimme, Ebr. 12, 24. ein Recht zur Gnade für alle Sünder, eine Quelle neuer Lebensanfänge; ein freier Zutritt zu dem in ihm aufgerichteten Bund Gottes, Eph. 2, 13. eine Freiheit von den bösen Gewohnheiten des vorigen Wandels, 1 Petr. 1, 19. eine Tüchtigmachung zur Gemeinschaft mit Gott, der ein Licht ist; 1 Joh. 1, 7. eine Reinigung, die bis in das innerste des Gewissens dringt, und die zum Dienst Gottes erstorbene Kräfte erneuert; Ebr. 9, 14. eine Abwaschung unserer Kleider; Offenb. 7, 14. eine mächtige Vertheidigung gegen den Verkläger der Brüder, der uns so gern durch Nachtragen alter Sünden in unserm Zeugniß blöde machen will; Offenb. 12, 11. ein Pfand und Siegel der Auferstehung Joh. 6, 54. Alles dies erblickte er, und es war ein wonnesames Schauspiel seines liebevollen göttlichen Herzens, die Menschen, welche sein Ebenbild seyn sollten, schon vor Gründung der Welt, so unaussprechlich in Christo gesegnet zu sehen, und zwar so, daß diese Segnungen den Fluch der Sünde unendlich überwogen. Er erblickte es, und es blieb ein liebliches, herrlich prangendes Bild vor seinem Angesicht, welches sein väterliches Herz mit dem ganzen Reichthum seiner Gnaden zu dem Sündengeschlecht hinneigte.

Er erblickte ihn als den Sohn des Wohlgefallens, in welchem er sich nach allen seinen Tiefen erkannte, in

welchem er alle seine Vollkommenheiten wesentlich abgedruckt sahe, und nach seinem Bilde wollte er eine ganze Gemeine von solchen Söhnen haben, von denen ein jeder, weil er aus seinem unvergänglichen Saamen geboren, durch seinen Geist gebildet, und in seine göttliche Natur erhöht, ein eigenes Gepräge seines unerforschlichen Reichthums, der sich in seinem Zeitalter offenbaren würde, an sich tragen, und wovon er der Erstgeborne seyn sollte. Er erblickte ihn als den Verwalter der himmlischen Güter, als den großen Priester des Lebens, welcher ganz nach seiner Gesinnung, die in ihm zusammen gestoffene Segnungen aus seiner unerschöpflichen Fülle, als das Haupt allen seinen Gliedern mittheilen würde, um sie durch sein Wort, Licht, Leben und Geist, zu bilden, und sie zu hellen Spiegeln zu machen, die er an seinem Tage heilig, unschuldig, unbesleckt und ohne Tadel vor sein Angesicht stellen, damit er aus Christo durch sie allen Reichthum seiner Liebe und Herrlichkeit offenbaren könnte. Er erblickte die in ihm geordnete ganze Bahn der Zeiten und Ewigkeiten, und wie nach und nach, in jeder Ewigkeit, ein neuer Ueberfluß des Segens, aus den unergründlichen Tiefen des Reichthums seiner Liebe, Weisheit, Schönheit, Süßigkeit und Seligkeit, in die Sichtbarkeit hervortreten, und in ihm den Sohn der Liebe, auf eine, für die Menschen und alle Geschöpfe faßliche, erquickende, höchstwonnevollte Weise genußbar und anschaulich werden würde. Er erblickte in ihm die zukünftige liebliche, allerseeligste Vereinigung aller geschaffenen Dinge mit sich, dem höchsten Ursprung des Lebens und aller Vortreflichkeiten, und wie das ganze große All, welches durch ihn geschaffen und wieder versöhnt werden sollte, auch durch ihn, unter und in ihm wieder zusammen ge-

faßt, und in der reinsten Harmonie mit ihm verbunden, der süßesten Ausflüsse der göttlichen Liebe fähig seyn würde. Eph. 1, 10. Col. 1, 15 — 20. Er erblickte, wie aus dieser innigen Verbindung des ganzen Universums durch Christum mit ihm der Quelle aller Freuden, und aus dem Genuß der von ihm ausfließenden Segensströme, das erhöhte Lob seiner Herrlichkeit durch alle Ewigkeiten unendlich fortwachsen, und der vereinigte Jubelgesang aller Creaturen im Himmel, auf Erden, unter der Erden und im Meer, und alles, was in diesen großen Regionen der Schöpfung lebet, auf die heiligste und angenehmste Weise, zu seiner ewigen Ehre erdhönen werde. Offenb. 5. Dies alles erblickte er vor Grundlegung der Welt in Christo, bei dem Vorsatz, aus seinem unzugänglichen Licht heraus zu treten, und in diesem Blick erhielt die Welt einzig und allein die Würdigkeit geschaffen zu werden. Er erblickte es, und es war der angenehmste Gegenstand und Vorwurf seines in süßer Liebe wallenden Herzens. Er wollte, daß nun sein Vornehmen, und der ganze Rathschluß seiner Liebe durch Christi Hand ungehindert fortgehen sollte. Er schwur, und die Stimme des Eidschwurs erschallte durch alle Aeonen hindurch: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks.

Aus allem bisher gesagtten erhellet einerseits ganz deutlich, daß bei allen diesen unendlichen Ausflüssen der göttlichen Liebe und Gnade, doch kein Unwiedergeborener, so lange er im Unglauben nach seinen Lüsten wandelt, an denen uns in Christo geschenkten Gütern der Gnade und Gabe Gottes einigen Antheil haben kann. Er ist nichts weiter als ein aus dem fleischlichen Saamen Adams geborner irdischer Mensch, der unter

dem Fluch der Sünde und des Todes liegt, welcher durch den Fall über Adam und allen seinen Saamen gekommen. Alle Drohungen Gottes sind so wohl als seine Verheißungen Ja und Amen. Er ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hast er gewiß. Fleisch und Blut kann einmal das Reich Gottes nicht ererben. Wer den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn.

Wer aber ein aus dem Geiste Christi neu geborner göttlicher Mensch geworden ist, aus dem in ihm geheiligten, unvergänglichen Saamen des Lebens, der wird in Christo seine ganze Vollendung erblicken und glauben; der kann mit Wahrheit sagen: Ich bin in dem willigen Gehorsam Christi geheiligt; in ihm habe ich Welt, Teufel und Sünde überwunden; ich bin mit Christo gekreuziget, mit ihm gestorben, mit ihm begraben, mit ihm auferstanden, mit ihm gerechtfertiget, in das himmlische Wesen versetzet, verkläret und auf ewig vollendet worden: Denn weil er in dem ganzen Lauf Jesu durch diese Welt bis wieder zum Vater, dem geistlichen Saamen nach, eben so wohl in ihm, den andern Adam, als dem fleischlichen Saamen nach im ersten Adam gelegen; so sind an ihm alle Drohungen und Strafen Gottes in Christo erfüllt, aber auch alle Verheißungen in Christo werden Ja und Amen an ihm. Bei diesem mag der äußere Mensch immerhin verwesen und zu Grunde gehen, weil der neue aus dem Geist Christi in ihm gezeugte innerliche Mensch von Tage zu Tage immer mehr erneuert wird. Ein solcher wird durch beständigen Zufluß neuer Lebenskräfte aus Christo, dem Priester des Lebens immer mehr in sein Bild verkläret, und seiner göttlichen Natur theilhaftig. Er wird an

ihm, dem fruchtbaren, Saft und Kraft mittheilenden Weinstock, als ein fruchtbarer Rebe grünen, blühen, herrliche Lebensfrüchte tragen, und immermehr gereinigt und fruchtbar gemacht werden. Er kann mit voller Gewißheit mit Paulo sagen: Ich lebe, aber eigentlich nicht ich, sondern Christus lebet in mir, 2c. Er ist, weil er aus Gott geboren, in eben solchem Verstande ein Kind Gottes, als er darum, weil er vom Menschen geboren worden, ein Menschenkind ist; er hat den kindlichen Geist empfangen, in welchem er Gott seinen lieben Vater nennet und sich als Kind seiner ganzen Vaterliebe und Gnade bewußt ist.

Dies alles zusammen genommen war die Verheißung, auf welche die Väter im alten Bunde hofeten, und warum sie alles in der Welt verleugneten, um derselben, wenn der Messias erscheinen würde, theilhaftig zu werden. Wie man aber etwas in der Entfernung nicht deutlich sehen kann, so erkannten sie die Heilsgüter in Christo auch nur sehr dunkel und eingeschränkt. Der große Vatername Gottes über alles was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, war ihnen noch nicht offenbar, und die Vorblicke davon wurden nur auf ihr Volk gedeutet; da sie den Geist der Kindschaft noch nicht hatten, so war ihnen auch der Vater Sinn des göttlichen Herzens über alle Menschen noch unbewußt, wie dies der Apostel, wenn er vom Geheimniß Christi, und von dem in ihm liegenden unausforschlichen Reichthum redet, ausdrücklich bezeuget: Daß diese Dinge in den vorigen Zeiten nicht kund waren den Menschenkindern, nun aber seinen Heiligen geoffenbaret sind Eph. 3. 2 Tim. 9, 10. Auch hatten sie nur die Verheißungen, aber nicht das Wesen der Güter selbst, wovon ihr äußerer

Gottesdienst ein Schatten war. Durch den Geist Gottes wurden sie aus den Verheißungen im Glauben belebt und gestärket, daß sie heilige Menschen und Heiligen des Glaubens wurden, deren die ganze Welt nicht werth war. Aber bei dem allen konnten sie doch nicht, so lange die erste Hütte stand, vollendet werden, weil der Weg zur wahren vor Gott geltenden Heiligkeit, noch nicht offenbar geworden, und der verheißene neue Geist noch nicht ausgegossen war, wie Jesus spricht: Wer an mich glaubet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verherrlicht. Daß durch diesen Geist nicht eben die Wundergaben verstanden werden können, ist aus Ebr. II. sehr deutlich, wo denen Gläubigen des alten Testaments ein großer Wunderglaube zugeschrieben wird, wie wir denn auch von Mose und andern Propheten erstaunende Wunder lesen, und selbst die Jünger Jesu thaten vor seiner Verklärung Wunder, und freueten sich, daß ihnen so gar die Teufel unterthan waren, welche auch von andern, die Jesu nicht nachfolgten, ausgetrieben wurden. Marci. 9, 38.

Es war also der heilige Geist gemeinet, welcher nach der Verklärung Christi nicht nur vom Vater als Gott, sondern auch vom Sohn, und zwar von seiner verherrlichten Menschheit ausgehet, und uns die geistlichen Kräfte derselben, zur Ausgeburt eines neuen geistlichen Lebens mittheilet, durch welchen wir wieder auf andere wirken sollen, und der einst, wenn unsere Volljährigkeit erscheint, stromweise von uns ausfließen wird; um dessentwillen auch der Kleinste im Reiche Gottes

größer ist als Johannes, der doch von allen, welche vorher von Weibern geboren sind, der größte war. In diesem Geist haben wir nun Freudigkeit, durch das Blut Jesu, welches unsere Herzen, nemlich den innersten Quellpunkt unseres Lebens besprengt, und mit geistlichen Kräften durchdringet, zum Eingang in das Heilige, welchen er uns zu bereitet hat, zu einem neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, welches bei seiner Auferstehung Geist und Leben geworden ist, und uns nähret, stärket und mächtig macht, ihm nachzudringen ins Heiligthum Gottes. Ebr. 10, 19. 20. Alle diese Verheißungen haben die Alten von ferne gesehen, und nicht erlangt, sondern sich derselben getröstet, und sich wohl genügen lassen im Glauben zu sterben, und die Erfüllung in Christo jenseits des Grabes zu erwarten, darum, das Gott etwas bessers für uns zuvor ersehen hat, auf das sie nicht ohne uns vollendet würden. Ebr. 11, 13. 39. 40.

Aber bei dem Tode Jesu zersprangen durch das Erdbeben ihre Gräber, und nach seiner siegreichen Auferstehung, da er sie, als ein lebendigmachender Geist, mit der Kraft seines göttlichen Lebens angezündet und durchdrungen hatte, gingen sie heraus, und erschienen vielen, und wurden also für ihr langes gläubiges Warten mit ihm Erstlinge der Auferstehung. Und so werden die Worte Pauli: Wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden, immer weiter in die Erfüllung gehen; aber ein jeglicher in seiner Ordnung. Der Erstling war Christus, der hat für alle den Weg zur Unsterblichkeit gebahnet, und ist als ein Hoherpriester nach der Kraft des unausslöschlichen Lebens ins Heilige eingegangen, damit er von

da aus alles in die Unverweslichkeit erheben, und zur Gemeinschaft Gottes tüchtig machen möchte. Darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird, wo er alle die Seinen, welche schon vorher mit ihm im Geist auferstanden, und im Geist lebten, auch dem Leibe nach lebendig machen wird, daß sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe. Endlich wird auch das Ende dieser Lebendigmachung erscheinen, wenn er durch seine weise, allerheiligste, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten fortwährende Regierung, alle Menschen und Geschöpfe, welche sich von ihm losgerissen, wieder unter seinen Zepher bringen wird. Denn er muß so lange herrschen, bis alle die, welche gegen ihn als Feinde rebellirten, sich zum Schemel seiner Füße hinlegen, ihm huldigen und bekennen, daß Jesus auch ihr Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters, und sich also aller Knie vor ihm beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, und sich schämen alle, die wider ihn entbrannt gewesen sind, Jes. 45, 23. 24. Grundtext. Denn wird er mit seiner alles durchdringenden Lebenskraft Alles erfüllen, und als ein lebendigmachender Geist, und als der große Priester des Lebens von allen seinen Geschöpfen erkannt und angebetet werden. Und wenn dann in der ganzen Schöpfung kein Feind mehr zu finden seyn wird, wenn keine Rebellen mehr als Empörer gestraft werden dürfen, wenn alles Verwundete geheilet, alles Schwache gestärket, alles Verlorne gefunden, alles Todte lebendig, und alles was getrennt war, mit Gott seinem Ursprung wieder vereinigt seyn wird; wenn es also nicht mehr nöthig seyn wird, jemanden mit richterlicher Gewalt als verurtheilten Feind mit dem eisernen Stabe zu weiden; oder als König durch Gesetze zu beschränken; oder als

Priester die Unwissenden zu lehren, die Kranken vom Auffsatz zu heilen, und die Todten lebendig zu machen; wenn alles, was in dem Buch mit den sieben Siegeln zur Verherrlichung Gottes in allen Creaturen, geschrieben stehet, ausgeführt und unter ihm, dem großen Baumeister, der Zema heist, unter dem es wachsen, und der den Tempel Gottes bauen wird, Zach. 6, 12. das ganze Universum zu einer einzigen Behausung Gottes im Geist hinan gewachsen ist; dann wird er aufheben alle Herrschaft und Obrigkeit und jede Gewalt, dann wird auch der letzte Feind, der Tod welcher durch die Sünde so lange in Gottes Schöpfung wüthete, weggeschafft und völlig aufgehoben seyn. Alsdann wird auch der Sohn, wenn er als König und Priester, durch die, seiner verkörperten Menschheit mitgetheilten Herrlichkeit, alles mit der Kraft seines göttlichen Lebens erfüllt, und alles Verwesliche in die Unverweslichkeit erhoben hat, nach der Menschheit wieder unterthan werden, dem, der ihm Alles unterthan hat. Wenn alle Geschöpfe im Himmel, auf Erden, unter der Erde, im Meer, und alles was drinnen ist, in der süßesten Harmonie ihre Loblieder Gott und dem Lamm darbringen, und Leben und Seligkeit aus seiner Fülle genommen haben; dann wird der Sohn dieses verkörperte Schöpfungsbild, welches durch ihn zum Genuß der allerreinensten Ausflüsse der göttlichen Liebe fähig gemacht worden, dem Vater überantworten, und sich ihm nach der Menschheit selbst unterordnen, um die neuen, aus den innersten Tiefen der Gottheit hervorquillenden, und sich unendlich vermehrenden allerseeligsten Vollkommenheiten des Reichthums der göttlichen Liebe zu empfangen, und in vollen Strömen über das unter und in ihm vereinigte Weltall zu ergießen, zum ewig fortwach-

senden Lobe seiner Herrlichkeit, auf daß Gott sey Alles in Allen. 1 Cor. 15, 22. 28.

Selig und heilig ist der, welcher Theil hat an der ersten Auferstehung! über den hat der andere Tod keine Gewalt. Selig ist der, welcher sich mit Christo zu einem Geist verbindet! der ihn täglich in seinen verklärten geistlichen Kräften, als eine Speise der Unvergänglichkeit und des ewigen Lebens genießet. Siehe, spricht Jesus, ich stehe vor der Thür und klopfe an; so jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmal mit ihm halten, und er mit mir. Dem Ueberwindenden, welcher durch alle Natur und Creatur zum göttlichen Leben hindurch dringet, dem werde ich zu seiner Stärkung von dem verborgenen Manna geben, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen Namen geschrieben, welchen niemand kennet als der ihn empfähet. Wer ein Ohr hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Offenb. 2, 11. 17.